

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.85 u. Postgebühren.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einseitigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Dornhausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr. 187

Herford, Mittwoch, den 12. August

1914

Ein neuer deutscher Erfolg über die Rothosen.

Die erste erbeutete französische Fahne. — 700 französische Gefangene, darunter 1 General.

Berlin, 11. August. Eine vorgehobene gemischte Brigade des 15. französischen Armeekorps, wurde von unseren Truppen bei Lagarde in Lothringen angegriffen. Der Gegner wurde unter schweren Verlusten in den Wald vom Parroy nordöstlich von Lunville zurückgeworfen. Er ließ in unserer Hand 1 Fahne, 2 Batterien, 4 Maschinen-

gewehre und 700 Gefangene. Ein französischer General befindet sich unter den Gefangenen.

Strasbourg, 12. August. Die deutschen Erfolge gegen die Franzosen erweckten hier eine unbegreifliche Begeisterung.

Rotterdam, 12. August. Frauen und Kinder, die aus Lüttich in Maastricht eingetroffen sind,

sprechen sich sehr lobend aus über die Haltung der deutschen Truppen in Lüttich. Gegen eine freundliche Zivilbevölkerung beseitigten sich die deutschen Soldaten einer sehr zuvorkommenden und liebenswürdigen Haltung. Es sei nicht selten, daß deutsche Soldaten belgischen Kinder Schokolade und belgischen Männern Zigaretten schenkten.

Paris, 12. August. Der österreichische Botschafter ist aus Paris abgereist, der französische Botschafter in Wien ist gleichfalls abgerufen. Die diplomatischen Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Frankreich sind damit abgebrochen.

Die bisherige Tätigkeit unserer Flotte.

Berlin, 12. August. Das W. L. W. meldet amtlich über die Tätigkeit der deutschen Kriegsflotte im bisherigen Kriegsschnitt: Ueber die Tätigkeit unserer Kriegsflotte bisher ist bekannt, daß sie auf den drei Kriegsschauplätzen, in der Nordsee, Ostsee und im Mittelmeer, ihre Tätigkeit bis an die feindlichen Küsten vorgehoben hat. Diese Unternehmungen zeigen deutlich den Offenheitsgeist, der unsere ganze Flotte beseelt. Die Beschädigung des

Kriegshafens von Libau und seine Sprengung, woran außer dem kleinen Kreuzer „Augsburg“ auch „Magdeburg“ beteiligt war, ist von Erfolg gewesen. Die dadurch hervorgerufene Besetzung der Russen zeigte sich unter anderem in der Zerstörung der Hafenanlage von Hangoe. Nicht minder wirksam war das Erscheinen unserer Mittelmeerflotte an der Küste von Algier und die Beschädigung der befestigten Plätze Philippville und Oue, wodurch die

französischen Truppentransporte in erheblichem Maße gestört wurden. Nach englischen Zeitungsmeldungen hat das heldenmütigen Vorgehen der kleinen „Königin Luise“ unter Führung ihres unerschrockenen Kapitäns Biermann in ganz England tiefen Eindruck gemacht und große Begegnis hervorgerufen. Trotz der schwierigen Lage, in der sich unsere Schiffe, die vielfach vereinzelt in fremden Gewässern sind, befinden, hat es der kleine Kreuzer

„Dresden“ gewagt, den Riesendampfer „Mauretania“ der englischen Cunardlinie bis in den Hafen von Halifax zu jagen. In der Nordsee haben unsere Seekreistkräfte mehrfach Vorstöße unternommen, ohne auf einen Gegner zu stoßen. Die Natur des Seekrieges bringt es mit sich, daß entscheidende Zusammenstöße erst nach geraumer Zeit erfolgen können.

Italiens Friedensvermittlung.

Rom, 12. August. Der italienische Minister des Aeußern hatte gestern längere Besprechungen mit den Botschaftern Deutschlands, Frankreichs und Rußlands, sowie mit dem italienischen Ministerpräsidenten.

Wie verlautet, arbeitet Italien trotz des Fortgangs des Krieges unermüdet und unbeirrt an der Vermittlung des Friedens.

Zur Aufrechterhaltung strengster Neutralität sind erneut scharfe Weisungen an die Zeitungen und Präsekten ergangen.

Canada für England.

Rom, 12. Aug. Canada sandte 50 Millionen Kilogr. Mehl nach England.

Das beschossene Libau.

Stockholm, 10. August. Ein schwedischer Kapitän, der aus Libau in Stockholm ankam, erzählt, daß die Stadt am 4. August einen traurigen Anblick bot. Der Hafen war gesprengt und Bote trieben kieloben.

Vom deutsch-belgischen Kriegsschauplatz.

Die Hoffnung der Belgier.

Berlin, 11. August. Wie der „Kreuzzeitung“ von glaubwürdiger Seite erzählt wird, soll man in Belgien der Hoffnung gewesen sein, mit der Festung Lüttich die deutsche Armee drei bis vier Wochen aufhalten zu können. Umso größer wird in aller Welt die Wirkung des schnellen Erfolges sein, den die todesmutige Tapferkeit unserer Truppen bei dieser ersten größeren Waffentat dieses Krieges errungen hat.

Vom deutsch-russischen Kriegsschauplatz.

Kühne Dampferfahrt.

Berlin, 11. August. Ein Thorner Pionieroffizier unternahm, wie der „Gesellschaft“ meldet, nur von einem Soldaten begleitet, auf einem Dampfer eine Erkundungsfahrt nach Polen hin bis Kieszewo. Dori beschlagnahmte er ein großes Waffendepot, das wahrscheinlich für polnische Revolutionszwecke bestimmt war, mit 1000 Brownings und vielen tausend Patronen.

Schneidemühl, 11. August. Hier wurde ein französisches Flugzeug beschlagnahmt, das für Rußland bestimmt war. Der Aeroplane wurde nach Posen geschafft.

Der Krieg der Menschen gegen die Unmenschen.

Nichts anders kann dieser Weltkrieg bezeichnet werden, in dem wir nun stehen. Obwohl England und obwohl die „große Nation“ auf der Seite der Unmenschen stehen und kämpfen. Wie hat diese Schicksalsstunde der Völker der „großen“ Nation, die beständig uns Deutsche Barbaren zu nennen beliebt, die Mäste vom Gesicht gerissen! Wie hat diese Stunde wieder einmal das alte Wort vom „perfiden Albion“ wahr gemacht. Von dem gemeinen Schwindel Rußlands mit seinem Jammerjahren an der „Spitze“ gar nicht zu reden. Was die russischen Gewaltpolitiker und ihr „Friedensjag“ dieser Karte in ihren Händen, dem sie wahrscheinlich mit vorgehaltenem Revolver alle Unterherrschaften abgezwungen haben, in den letzten Julitagen 1914 an Verräterei und Niedertracht offenbaren, das steht unter aller Kritik. Ehrenwörtliche Versicherungen, schon unter gewöhnlichen Umständen für Kulturmenschen unverkennlich, in solchen Stunden, die über Wohl und Wehe ganzer Völker entscheiden, aber zehnmal heilig, wurden gegeben und zugleich schändlich gebrochen. Ein „feierliches Wort“ des Zaren, daß keine herausfordernde Aktion im Werke sei, vor den Augen Kaiser Wilhelms — und hinter dem Rücken gleichzeitig oder gar vorher die bedrohlichste Aktion an der deutschen Ostgrenze! Für alle Zeiten hat die Veröffentlichung dieser historischen Dokumente Deutschlands Ehrlichkeit und Friedensliebe bis zum letzten Augenblick und Rußlands Hinterlist und Verräterei von Anfang an festgelegt. Wenn die Weltgeschichte das Weltgericht ist, dann wird Deutschland klar wie die Sonne am Gerichtstage bestehen. Die Schale an der Waage der Gerechtigkeit, die Rußland beherbergt, wird schwer von Schuld zu Boden schnellen. Jetzt ist es klar! Rußland hat einen Verbrechensstaat unterstellt, hat ihn von Anfang an zum Widerstande aufgereizt und macht sich nun zu seinem Mitschuldigen und Mordgenossen. Das heißt angelächelt der Weltlage schlimmeres tun als das was Serbien getan hat. Die Unmenschen sind einander würdig.

Frankreich mag durch Vertrag gezwungen sein, Rußland beizustehen. Es mag nicht gern in den Krieg mit uns gehen — vielleicht nur deswegen

nicht, weil es sich noch nicht stark genug fühlt —, gleichviel: Die Teilnahme an diesem Krieg macht es zum Teilnehmer des Verbrechertums. Bündnisse, die dazu dienen, begangene Verbrechen zu unterstützen, sind einer Kulturnation unwürdig. Es ist der Ausdruck höchster Zivilisation, einen solchen Vertrag zu zerreißen und sich auf die Seite der Menschheit zu stellen. Das hat Frankreich nicht getan, offenbar auch gar nicht gewollt. Das Kriegshegerische Frankreich, dem ein Mensch wie Jaures zum Opfer fiel, und das empörende Rohheiten an unschuldigen deutschen Frauen und Kindern duldet, hat den Namen der „großen Nation“ endgültig verwirrt und ist zum Genossen der Unmenschen geworden.

Und England? Es ist fast noch schwerer, dafür die richtigen Worte zu finden. Nur das weiß man: England spielt die schlimmste, wenn nicht die gemeinste Rolle in diesem Kriege. Rußland ist zu drei Vierteln Unkultur, Frankreich ist in etwa gebunden und war von Deutschland schwer geschlagen. Aber England hat sich schlaue von bindenden Verträgen frei gehalten, es ist ein zivilisierter Staat mit zahllosen salbungsvollen Versicherungen und Friedensbetuerungen. Auch von ihm fällt jetzt die Lastsicht ab und dahinter steht die nackte Profitgier. Nichts anderes treibt England in den Weltkrieg, läßt es frivols das Schicksal von zahllosen Millionen friedliebender Menschen aufs Spiel setzen. Es ist ein blutiges Eifersuchtsdrama, das sich hier abspielt, und über das jetzt die übrigen Friedens- und Freundschaftsbetuerungen noch bis in die jüngste Zeit nicht mehr hinwegtäuschen. Deutschlands Stellung und Wachstum in der Welt, das England nicht ertragen zu können glaubt, soll vernichtet werden. Aus Eifersucht und Profitgier schließt das stolze Albion einen Bund mit Verbrechern und Unmenschen. Pfui Teufel! — Soweit wir den Gang der Weltgeschichte im Kopf haben, ist es das erste Mal, daß sich Deutsche und Engländer im blutigen Kriege gegenüber stehen. Möglich konnte auch das einmal werden, aber daß der erste Zusammenstoß aus so elendem Anlaß durch England vom Zaun gebrochen wurde, wird immer eine Schmach für das Inselreich bleiben.

Nun gilt! Jetzt kann jegliche Rücksicht nach außen hin aufhören. Wir haben uns unserer Haut zu wehren und Verrat wie Hinterlist in die Pfanne zu hauen. Daß es gelingen wird — wer

Seid sparsam und haushälterisch! Meidet jeden Luxus!

Berlin, 11. August. In einer Depesche des Generalquartiermeisters heißt es:

Frankreichische Nachrichten haben unser Volk beunruhigt. Es sollen zwanzigtausend Deutsche vor Lüttich gefallen und der Platz überhaupt noch nicht in unserem Besitz sein. Durch die theatralische Verleihung des Kreuzes der Ehrenlegion an die Stadt Lüttich sollten diese Angaben betätigt werden. Unser Volk kann überzeugt sein, daß wir weder Mißerfolge verschweigen, noch Erfolge aufbauschen werden. Wir werden die Wahrheit sagen und haben das volle Vertrauen, daß unser Volk uns mehr als dem Feinde glauben wird, der seine Lage vor der Welt möglichst günstig hinstellen möchte. Wir müssen aber mit unseren Nachrichten zurückhalten, solange sie unsere Pläne der Welt verraten könnten. Jetzt können wir ohne Nachteil über Lüttich berichten. Ein jeder wird sich selbst ein Urteil bilden können über die von den Franzosen in die Welt geschickten zwanzigtausend Mann Verluste.

Wir hatten vor vier Tagen bei Lüttich überhaupt schwache Kräfte. Denn, ein so großes Unternehmen kann man nicht durch Ansammlung überflüssiger Massen vorher verraten. Daß wir trotzdem den gewünschten Zweck erreichten, lag in der guten Vorbereitung, der Tapferkeit unserer Truppen, der energischen Führung und dem Beistand Gottes. Der Mut des Feindes wurde gebrochen. Seine Truppen schlugen sich schlecht. Die Schwierigkeiten für uns lagen in dem überaus ungünstigen Berg- und Waldgelände und in der heimtückischen Teilnahme der ganzen Bevölkerung, selbst der Frauen, am Kampfe. Aus dem Hinterhalt, den Dörfern und Wäldern feuerten sie auf unsere Truppen, auch auf Ärzte, die die Verwundeten behandelten, und auf die Verwundeten selbst. Es sind schwere und erbitterte Kämpfe gewesen. Ganze Dörfer mußten zerstört werden, um den Widerstand zu brechen, bis unsere tapferen Truppen durch den Fortgürtel gedrungen und im Besitz der Stadt waren. Es ist richtig, daß ein Teil der Forts sich noch hielt, aber sie feuerten nicht mehr. Der Kaiser wollte keinen Tropfen Blutes unserer Truppen durch Erstürmung der Forts unnütz verschwenden. Sie hinderten nicht mehr eine Durchschießung der Abstände. Man konnte das Herantommen der schweren Artillerie abwarten und die Forts in Ruhe nacheinander zusammenschießen, ohne nur einen Mann zu opfern, falls sich die Fortbesatzungen nicht früher ergaben. Aber über dieses alles durfte eine gewissenhafte Heeresleitung nicht ein Wort veröffentlichen, bis so starke Kräfte auf Lüttich zusammengezogen waren, daß es auch kein Teufel uns wieder entreißen konnte. In dieser Lage befinden wir uns jetzt. Die Belgier haben zur Behauptung der Festung, so viel sich jetzt übersehen läßt, mehr Truppen gehabt, als von unserer Seite zum Sturm antraten. Jeder Kundige kann die Größe der Leistung ermessen. Sie steht einzig da. Sollte unser Volk wieder einmal ungeduldig auf Nachrichten warten, so bitte ich, sich an Lüttich erinnern zu wollen. Das ganze Volk hat sich einmütig unter seinem Kaiser zur Abwehr der zahlreichen Feinde gescharrt, so daß die Heeresleitung annehmen darf, es werden von ihr keinerlei Veröffentlichungen erwartet, die ihre Absichten vorzeitig dem Feinde kundtun und dadurch die Durchschießung der schweren Aufgabe vereiteln könnten.

Der Generalquartiermeister: gez. v. Stein.

Der geplante Einmarsch der Franzosen in Belgien.

Angesichts der vom Reichskanzler betonten Absicht der Franzosen, beim Ausbruch eines Krieges mit Deutschland in Belgien einzumarschieren, ist darauf hinzuweisen, daß die bekannte französische Autorität, der General Maitrot, der lange Zeit Generalstabschef beim 6. Korps in Chalons war, bereits vor einiger Zeit in einer Broschüre sich in bemerkenswerter Weise über einen Einmarsch der französischen Streitkräfte in Belgien geäußert hat. Zudem er annimmt, daß Belgien selbst vor einem feindlichen Vorstoß durch seinen verstärkten Festungsgürtel geschützt wird, verlegt er den Aufmarsch der strategischen Hauptkräfte von Lothringen in die Linie Verdun-Sedan, also parallel der belgischen Grenze. Er nimmt dann weiter eine Offensive der französischen Armee an und erwartet die Entscheidungsschlacht auf dem „wohlbekannten Kampfplatz südlich von Brüssel.“ Ueber eine Respektierung der belgischen Neutralität geht er unbekümmert hinweg, und einen Widerstand der belgischen Armee scheint er als geringfügig einzuschätzen. Bereits damals hätte es der belgischen Heeresleitung nicht entgehen können, daß ein französischer General von der Bedeutung Maitrots von vornherein einen Einmarsch französischer Truppen in Belgien annimmt, der der deutschen Heeresleitung entsprechende Gegenmaßnahmen nahelegt. Es geht hieraus hervor, daß seitens der Franzosen jedenfalls die belgische Neutralität in weitestem Umfange verletzt werden sollte, was, wie die Ereignisse lehren, von der deutschen Heeresleitung rechtzeitig erkannt worden ist. Das „Loch in Luxemburg“, das in französischen Heereskreisen eine große Rolle spielt, und dessen starke Befestigung man teilweise für notwendig hielt, dehnt sich zwischen Verdun und Metz aus. Während Verdun, das den linken Flügel der Befestigungsfront an der Obergrenze bildet, außerordentlich stark ausgebaut ist, befinden sich zwischen der Strecke Verdun-Metz nur die besetzten kleineren Plätze Longwy in dem südöstlichen Grenzwinkel zwischen Belgien und Luxemburg und Montmédy weiter westlich an der belgischen Grenze. Beide Plätze haben gegenüber den sonstigen modernen Befestigungen eine

geringere Bedeutung. Im Frieden sind zwischen Metz und Verdun Teile des 2. Armee-Korps (Amiens) postiert. In Sedan steht Kavallerie mit dem Stabe der 4. Kavalleriedivision. Ferner ist Sedan an der Bahn nach Verdun stärker besetzt, außerdem sind Truppenteile auf Montmédy, Longwy sowie auf Longwy und Sivert vorgeschoben.

Der Kleinkrieg in Belgien.

Nach, 11. August. Das Feldgericht verurteilte vier belgische Zivilpersonen zum Tode, weil sie im belgischen Orte Wisse auf deutsche Soldaten geschossen haben.

Vom deutsch-englischen Kriegsschauplatz.

Die Heldentat der „Königin Luise.“

Berlin, 11. August. Die „Post“ meldet aus London: Die Nachricht von der Fahrt der „Königin Luise“ nach Harwich erregte hier eine wahre Panik. Bei allem Gerede von der Invasionsgefahr während der letzten Jahre hat es doch niemand ernstlich für möglich gehalten, daß ein deutsches Schiff unmittelbar an der Themse-Mündung erscheinen konnte. Die Mitteilung, daß dieses Schiff in den Grund gebohrt sei, beschwichtigte nicht das unwiderstehlich hervorbrechende Mißtrauen an der Wachsamkeit der Admiralität. Auf Strahlen und Klagen finden Zusammenrottungen statt, wobei gerufen wurde: Fort mit diesem Krieg.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 11. August. Die italien. Kolonie hier sandte an den Kaiser nach Berlin ein Ergebnis- und Begrüßungstelegramm.

Stuttgart, 11. August. Hier sind heute 150 deutsche Leichtverletzte eingetroffen.

Rotterdam, 11. August. Der im Hospital zu Mairicht seinen Wunden erlegene deutsche Graf Arnim ist gestern begeben. Der deutsche Gesandte vertrat die Familie des Verstorbenen.

Wien, 11. August. Prinz Joachim Albrecht von Preußen, der seit längerer Zeit in Oesterreich lebte, hat sich als deutscher Kriegsfreiwilliger gestellt. Er wird als Major Dienste tun.

Aufhebung der deutschen Lebensmittelzölle.

Berlin, 11. August. Wie verlautet, hat der Bundesrat bereits von der ihm durch das Gesetz, betreffend vorübergehende Einfuhrerleichterungen erteilten Ermächtigung Gebrauch gemacht und für 49 Positionen unseres Zolltarifs Zollfreiheit eingeführt. Diese Maßnahme erstreckt sich auf folgende Artikel: Roggen, Weizen und Spelz, Gerste, Hafer, Buchweizen, Hirse, Mais, Reis, Bohnen, Erbsen, Linsen, Lupinen, Wicken, Kartoffeln, Futterrüben, Zuckerrüben, Grünfütter, Ruchengewächse, Pferde, Maultiere, Schafe, Ziegen, Schweine, Federvieh, Fleisch, Schweinefleisch, Fleischextrakt, Würste, gefüllene Heringe, zubereitete Fische, Schmalz, Talg und andere tierische Fette, Butter, Käse, Eier, Graupen, Gries, Gerste und sonstige Mülerei-erzeugnisse, Palmöl, Zuckerrübenschnitzel, gewöhnliches Backweizen, Margarine, Margarine-Käse, Kunstpeisefett, eingedickte Milch und Petroleum. Die Zollfreiheit ist bereits in Kraft getreten.

Pferde für die Landwirtschaft.

Berlin, 11. August. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der Minister für Landwirtschaft hat die Geflüßdirektoren angewiesen, alle zur Verrichtung von Landarbeiten geeignete Stengete zu Ernte- und Bestellungsarbeiten an Landwirte in nicht zu weiter Entfernung von den Geflüßläufen gegen Leihnahme der Verpflegung zu überlassen. Ferner sind durch einen Erlaß des Kriegsministeriums zwölf Remontedepots ermächtigt worden, die wegen ihres Alters für den Truppendienst nicht brauchbaren Remonten, etwa 5000 Stück, auf Widerruf an Landwirte gegen die Verpflichtung guter Verpflegung und Ernährung ohne weiteres Entgelt zu verleihen. Die Maßnahmen beweisen, daß die Zivil- und Militärverwaltungen alles aufbieten, um der Landwirtschaft in dieser schweren Zeit zu helfen und dadurch die Volksernährung sicherzustellen.

Der Abg. Dr. George Weil ist gemütskrank.

Strasbourg, 11. August. Der sozialdemokratische Abgeordnete für Metz, Dr. George Weil verfiel in Trübfinn und fand in einer Pariser Nervenklinik Aufnahme. Er war Zeuge der Ermordung des ihm befreundeten Jaures im Café Croissant in Paris und wurde infolge dieses Voralles gemütskrank.

Eine Kriegsjung der Presse.

Berlin, 11. August. Die Major Risolai, der Leiter der Presseabteilung des Großen Generalstabs in einer Besprechung mit Vertretern der Presse nochmals betonte, kann der Generalstab dem Seighlinger des Volkes nach neuen, möglichst ausführlichen Mitteilungen über Vorgänge vom Kriegsschauplatz einstweilen aus dringenden militärischen Gründen noch keine Rechnung tragen. Auch unsere Befehlshaber im Felde geben die Meldungen erst, wenn alles vollkommen in Ordnung und erst, wenn sie feststellen konnten, was geschehen ist. Dann wird die Meldung erstattet, und sie wird in allen Fällen echt und wahr sein. Eine Konkurrenz mit der Lügenfabrikation des Auslandes nimmt unsere Heeresleitung nicht auf, und sie wird die Welt davon überzeugen, daß auf unserer Seite die Wahrheit ist, daß wir weder Lügennachrichten

verbreiten noch auch nur Schönfärberei treiben. Diese Erkenntnis wird sich schließlich durchsetzen. Ein französisches Ehrenkreuz für Lüttich, das man schon bereit hatte, und Ehrenportraits für die Franzosen, die angeblich im Elß gebaut waren — mit solchen Märchen wollen wir uns nicht befassen. Ausländische Nachrichten, woher sie auch immer kommen, dürfen solange als falsch zurückgewiesen werden, als sie nicht von der deutschen Heeresleitung als richtig bestätigt worden sind. Wir werden hoffentlich schon in kurzer Zeit beweisen können, wie viel vom Ausland bisher gegen die Wahrheit gesündigt wurde. Man machte sogar den Versuch, dem Armeekommando durch ein gefälschtes Telegramm die angebliche Landung eines englischen Expeditionskorps Glauben zu machen. Als Abender des Telegramms war ein Oberpräsidium bezeichnet. Daß die beabsichtigte Irreführung sofort erkannt wurde, ist einem Zufall zu verdanken. Ueber Lüttich und die Kämpfe, welche die Eroberung dieser Festung herbeiführten, ist man in Berlin noch nicht völlig unterrichtet. Hätte der Feind sofort erfahren, wie schwach die Kräfte waren, die die Festung im Sturm nahmen, er hätte wohl geglaubt, was er zu tun gehabt hätte. Jetzt haben wir Lüttich fest in unserer Hand. Was haben wir bisher erreicht? Der geschätzte russische Kavallerie-Angriff zerfiel an unserer Grenztruppe. Sogar die Landwehr reicht in einzelnen Fällen aus, um die Eindringlinge zurückzuweisen. Wo sind die Zerstörungen wichtiger Bauanlagen geblieben?

Nichts ist passiert, nichts hat den mit maschineller Genauigkeit fortschreitenden Aufmarsch unserer Truppen auch nur im Geringsten aufhalten oder verwirren können. Wie es damit bei den Feinden aussieht, darüber ließe sich vielleicht manches sagen, aber es ist unnötig. Bei uns klappt alles wunderbar und damit können wir zufrieden sein, denn die Verluste — die erste Giste ist erschienen — sind vielleicht ziemlich erheblich, aber was erlaufen wir damit? Den Schutz unserer preussischen Provinzen. Wenn die Russen ins Land gekommen wären, wie viele Verluste an Gut und Blut hätten wir da gehabt. Und übrigens mit den Verlusten errangen wir einen militärischen Erfolg, dessen Bedeutung noch gar nicht abzuschätzen ist. Wäre eine Belagerung notwendig geworden, wir wären nicht so leichten Kaufes davon gekommen.

Der Schweizer Feldherr.

Basel, 11. August. Der Mailänder „Secolo“ schreibt: Die Wahl des schweizerischen Oberbefehlshabers, die entgegen den gehegten Erwartungen ausfiel, zeigt deutlich den Einfluß, den Deutschland ungewisselt auf die Berner Regierung ausgeübt hat. Alle Parteien hatten sich auf den Stabschef Sprecher geeinigt, aber der unerwartet eingetretene Bundesrat setzte die Wahl Willes bei den Parteien durch. Der „Secolo“ schließt aus alledem, daß die Wahl Willes auf den Einfluß des Deutschen Kaisers zurückzuführen sei, der als Schweizer General einen Mann haben wollte, auf den er sich gegen Frankreich verlassen könnte.

Die Schweizer Presse erklärt demgegenüber die Ausführungen des „Secolo“ als eine verwerfliche politische Brunnenvergiftung. Die Wahl Willes sei ausschließlich aus militärischen Erwägungen und rein sachlichen Gründen erfolgt.

Der Wunsch nach einem Moratorium.

Solingen, 11. August. Die hiesige Handelskammer hat den Reichskanzler dringend ersucht, ein Moratorium zu erlassen ähnlich, wie es nach Zeitungsberichten in England geschehen ist.

Oesterreich.

Berlin, 11. August. In den letzten Tagen erschienen über verschiedenen Städten von Oesterreich-lugarn verschiedene russische Flieger. Ueber Steiermark wurde ein feindlicher Aeroplan geschickt, der mit einem Scheinwerfer ausgerüstet war und die Stellungen der Oesterreicher auszufundschaffen versuchte.

Frankreich.

Frankreichische Lügenfabriken.

Rom, 11. August. Das holländische französische Nachrichtenbureau Agence Havas und eine Anzahl Pariser Privatkorrespondenten hiesiger Zeitungen überschwebten Italien mit den tollsten Tatsachen nachrichten. Es wird berichtet, Lüttich sei gar nicht gefallen. Dagegen seien die Deutschen über die Mosel zurückgedrängt, nachdem sie 20 000 Tote auf der Walsstatt zurückließen. Weiter wird erzählt, die Deutschen hätten um einen Waffenstillstand gebeten, und die Franzosen, die bereits über Namur vorgedrückt seien, marschierten in Glismärchen auf die deutsche Grenze zu. 500 000 (!) Engländer seien den Deutschen in die Hände gefallen. Die offiziöse Zeitung „Tribuna“ reduziert zwar in ihrer Abendausgabe die englischen Hilfskräfte um vier Fünftel, aber auch das würde ja schließlich genügen.

Weiter läßt man, eine belgische Reiterdivision habe eine deutsche Mänenbrücke überfallen und bis auf den letzten Säbel vernichtet. „Prinz Georg.“ ein Neffe des Kaisers, sei an der Spitze seines Regiments gefallen. Schließlich lägen die französischen Tatarinen, in der Nähe von Basel erwartete man eine große Schlacht, und französische Vorposten seien bereits zum Schwarzwald vorgedrungen, kurz, die Deutschen ständen vor einem kolossalen Desastre, und der bisherige Verlauf des Krieges sei bereits der Anfang vom Ende.

Nach einem guten deutschen Sprichwort haben Lügen kurze Beine und die grausame Enttäuschung

für die Verbreiter der französischen Lügen und diejenigen, die sie geglaubt haben, wird nicht ausbleiben, wenn einmal die deutschen Erfolge nicht mehr verheimlicht werden können. Einstweilen hat unser Vorkämpfer in Rom die französischen Lügen richtiggestellt.

Russen als französische

Kombattanten.

Mailand, 11. August. Der „Corriere della Sera“ berichtet aus Paris: Viele russische Offiziere befanden sich in den französischen Badeorten auf Urlaub. Der Vorkämpfer Jskowsky wandte sich an den Zaren mit der Anfrage, ob sie nach Russland zurückkehren sollten. Der Zar hat geantwortet: Die Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere russischer Nationalität, die von dem Kriegsausbruch in Frankreich überrascht wurden, sind bevollmächtigt, in Frankreich zu bleiben und in ihrem Grade an der Seite der Franzosen zu kämpfen.

Bulgarien.

Sofia, 11. August. Der bulgarische Ministerpräsident erklärte in der Sobranie, daß Bulgarien fest entschlossen sei, Neutralität zu beobachten. Würde diese Neutralität aber verletzt, würde sich Bulgarien dagegen mit allen Mitteln wehren. Die Sicherheit des Landes verlange die sofortige Erklärung des Belagerungszustandes.

Türkei.

Die Stimmung in Konstantinopel.

Konstantinopel, 11. August. Die türkische Presse befindet offen ihre Sympathien für Oesterreich-lugarn und Deutschland und fährt fort, England wegen der Beschlagnahme türkischer Dreadnoughts anzugreifen. „Tarjuman-i Saklat“ betont, wie sich die Osmanen getäuscht hätten, als sie englisch-türkische, französisch-türkische und russisch-türkische Komitees gründeten in dem Bestreben, dadurch herzliche Beziehungen zur Triple-Entente zu schaffen. „Tasvir-i Eski“ schreibt: Wenn es der deutschen Flotte gelingt, einen furchtbaren Schlag gegen die englische Flotte zu führen, so werden alle Muslimen sehr zufrieden und getrostet sein. — Unter großer Beteiligung der österreichisch-ungarischen und der deutschen Kolonie wurde heute vormittag in der deutschen Kirche in Pera eine feierliche Messe abgehalten, wobei ein Gebet für den Sieg der österreichischen und deutschen Waffen gesprochen wurde.

Herford

und Minden-Ravensberg.

12. August.

Singen und Sagen

aus ehernen Tagen.

Gesammelt am Herforder Bahnhof.

Es ist ein schöner Zug der deutschen Weisheit, alles, was Gemüt und Herz bewegt, Fröhliches und Trauriges, in Verse zu kleiden, in Liedern wiederzugeben zu müssen. Man sollte beinahe annehmen, der Deutsche könne nicht anders handeln. Freier aber schaut er hernach in die Zukunft, leichter wird ihm die Brust, rascher gewinnt er das innere Gleichgewicht zurück. Jedemal ging dem jähren Emporblühen der Volksliederpoesie, des Volkshumors eine große Zeit voraus. Welcher der älteren Herforder wühlte sich nicht noch jener begeisterten Tage zu erinnern, da man allüberall hörte: „Was frucht dort in dem Busch herum, ich glaub, es ist Napolium.“ oder „Napolion, du Schutergefelle.“ Größer lauten schon die Weisen „Ein Grenadier auf dem Dorfplatz stand“ und „O Straßburg“, „Schleswig-Holstein, meermerschlingen.“ Solche Wochen macht in weiteren Grenzen das ganze Vaterland, macht in der engen Heimat auch Herford durch. Gehen wir nur einmal zum Bahnhof hinaus. Unsere ausziehenden Reservisten, Landwehrleute und Freiwilligen wissen recht gut, daß sie vielleicht schweren Stunden entgegen gehen — und horcht man hinein in die überfüllten Eisenbahnwagen, dann klingt ein liebes Lied nach dem anderen hinaus. Hier singt ein heller Tenor: „Sei gegrüßt in weiter Ferne, teure Heimat sei gegrüßt.“ Dort haben sich einige zusammen getan und mehrstimmig erklingen: „Muß ich denn, muß ich denn zum Städtlein hinaus, Städtlein hinaus, und du, mein Schatz, bleibst hier. Wenn ich komm, wenn ich komm, wenn ich wiederum komm, wiederum komm.“ „Rehr ich ein, mein Schatz, bei dir!“

Ja — wenn ich wiederum komm! „Morgenrot, Morgenrot“ schallt als Antwort aus dem folgenden Wagen. Dann aber treten Abschiedslieder und „Weh zurück vor dem donnernden Hochgefang dieser Tage.“ „Lieb's Vaterland, magst ruhig sein, und dem hohen Liede deutscher Soldaten: „Ich hatt' einen Kameraden,“ das seine edelsten Tugenden bezeugt.

Wo aber immer auch Soldaten zusammen finden, weiß sicherlich goldener Humor bald durch zu dringen. Die Außenwände der Eisenbahnwagen geben Zeugnis davon. Sie tragen Aufschriften und Kartaturen wie: „Nach Moskau! Nach Paris! Gott mit uns! Feste druff! Jeder Schuß ein Russ, jeder Stoß ein Franzos!“ An einen Wagen gezeichnet: ein kunstfertiger Mitfahrer den Zaren gezeichnet: Deutschland, Oesterreich, Italien vertreten durch drei starke Jüngens, hämmerten auf den Kolos drein. Drüber stand: „Neuester Film von Mos-

Bom

Wiederholte geben der Rgl. G. zu folgender Aufstellung des Arbeitskreises. Für die gewöhnlichen, Betriebsbesprechungen, die durch §§ 124 a. und 124 b. des GewbG. geregelt sind, sowie in der Arbeitsordnung treffen worden, mungen kann die Gruben — d. i. get und ohne v. wenn eine lang

Die glückliche Geburt eines strammen **MÄDELS** zeigen hocherfreut an. **Curt Schultze u. Frau.**

Heute Mittwoch: **Berggarten.**

Mehrere Ein- u. Zweifamilien-Bohnhäuser mit Gas, Wasser u. elektr. Licht, in der Nähe d. Bahn, unter günstigen Zahlungsbedingungen billig zu verkaufen. **H. Ellerbrock, Mauerstr. 5.**

Einige kleine **Wohnungen** sofort oder zum 1. Oktober d. J. an ruhige Leute zu vermieten. Auskunft erteilt die **Kleinbahn-Direktion.**

Abgetheilte **II. Etage** von 5 Zimmern nebst Zubehör zum 1. Okt. zu vermieten. **Sanfstr. 19.**

Wohnung 4 Zimmer und Küche (part.) zum 1. Okt. zu vermieten. **Credenstr. 6.**

Einkochapparate, Einmachgläser für Gemüse und Fleisch, konkurrenzlos billig. Bei Bedarf versäumen Sie nicht, anzufordern. **Schrader & Mathes, Lübeckstr. 13.**

Ia. Plockwurst
Ia. Cervelatwurst
Ia. Mettwurst
Ia. Speck, fett u. mager empfiehlt billigst **B. Aunkel, Büchelstr. 4.**
Institut Boltz Einj., Fähr, Ilmenau-Str. Prospekt frei.

Rabattsparsverein „Herfordia“ E. B.

Blaue Rabattmarke. — Mündelsicherer Marken-Deckungsfonds.

Bekanntmachung

Es sind bei uns Beschwerden darüber eingegangen, daß einzelne Mitglieder unseres Vereins sich geweigert haben, ihrer Verpflichtung gemäß **Rabattmarken zu verabsorgen.** Wir werden derartige Verträge gegen die Grundbestimmungen unserer Statuten auf **keinen Fall dulden** und machen hierdurch bekannt, daß wir jedes die Rabattmarken künftig unberechtigt verweigende Mitglied **unmittelbar aus dem Verein ausschließen** und seinen Namen öffentlich bekannt machen werden.

In dieser schweren Zeit sind jedem Geschäftsmann Einkäufe gegen Vorzahlung willkommen. Hierfür muß er, will er unser Mitglied bleiben, die Rabattmarken entgegenkommend gewähren. Wer jetzt wegen Rabattmarkenverweigerung ausgeschlossen werden sollte, hat keine Aussicht, etwa in späteren Friedenszeiten wieder aufgenommen zu werden.

Wir vertrauen unseren Mitgliedern darin, daß sie ohne zwingende Notwendigkeit keine Preisserhöhungen vornehmen, sondern nach wie vor durch angemessene Preisnotierungen zur Verringerung der schwierigen Zeitlage beitragen.

Das kaufende Publikum aber ersuchen wir dringend, uns dadurch zu unterstützen, daß unberechtigte Rabattverweigerungen und unangemessene Preisserhöhungen uns sofort unter genauer Darstellung des Tatbestandes gemeldet werden.

Gefüllte Spardbücher werden auch in der Kriegszeit wie bisher durch unsere Stadtparkasse eingelöst.

Der Vorstand.

Königliche höhere Maschinenbauschule Wagen i. W.

für Maschinenbau und Elektrotechnik. Aufnahmen 1. April und 1. Oktober d. J. Programm kostenfrei.

Cremels Panama-Bleiche

wäscht u. bleicht Panama innerhalb 12 Stunden.

Henkels Bleich-Soda für den Hausputz

Ein tüchtiger, zuverlässiger **Bäckergeselle** auf sofort gesucht. **Aug. Kleine, Rennstr.**

Käse

Schweizer, Emmentaler, Saffländer, Gouda, Limburger, Alten Stangenkäse, Gold-Emmentaler, Münster Landkäse, Camembert, sowie sämtl. Ober-Altgäuerischen-Weiskäse, Gorgonzola und Stangenkäse.

Ia. Molkerei- u. Landbutter sowie tägl. frische

Sahne, Vollmilch, und Buttermilch. Täglich frische

Landeier empfiehlt

Aug. Sander Radewigerstr. 3.

Zwei Pferde mit Kutscher teilweise abzugeben. **Fr. Poggenpohl, Solland.**

Ein 8jähr. Pferd u. ein Kastenwagen zu verkaufen. **Rosenstraße 8.**

Ia. hiesige Trinkeier à Hund 65 Bfg. empfiehlt **Heinrich Nolting, Rennstraße.**

Ia. frische Bauern-Butter billigt bei **Heinrich Nolting, Rennstraße.**

Bochumer Eisen- u. Stahlhandlung **Eduard Dittmann**

Fernruf 271 u. 264 **Bochum i. W.** Reichsbank-Giro-Konto.

Vertreter: **W. Stahlberg, Herford,** **Uhlandstrasse 11, Fernruf 139**

empfiehlt sich in

Träger, Moniereisen, Stabeisen, Bleche

zur Lieferung ab **Werk** oder stets sortiertem **Lager**

zu **billigsten Preisen.**

Brinkmanns **Rennhof Garten** Fernruf Nr. 147.

Alter, prächtiger Baumbestand. Schöner schattiger Aufenthalt für Gesellschaften und Familien. Reiche elektr. Beleuchtung. Ständige Konzerte der städt. Kapelle. Vorzüglicher Kaffee. Stets Ausschank von: Felsenkeller, Münchner Kindl-Bräu, hell und dunkel, Original Lichtenhainer, Berliner Weisse, Grätzer Rauchbier. **Zuvorkommende Bedienung.**

Sanitäts-Kolonne **Uebungs-Abend.** Donnerstag, den 13. August, abends 8 1/2 Uhr:

Getreide wird täglich zu höchsten Ausnahmepreisen angekauft.

Roggen- und Weizenkleie wird noch, solange der Vorrat reicht, abgegeben.

Deynhauser Mühlenwerke Fernspr. 1. **Karl Koch.** Fernspr. 1.

Aufruf! Deutsche Frauen! Deutsche Männer!

Deutschlands Söhne stehen im Felde. Wie wir aus Erfahrung wissen, heißt es jetzt, auch die geistigen Bedürfnisse unserer Krieger zu pflegen und zu befriedigen. Ob unsere Söhne vor dem Feinde stehen oder als Verwundete im Lazarett weilen: Sie müssen geistige Nahrung haben, müssen Nachrichten aus der Heimat, Berichte über den Fortgang des Feldzuges usw. erhalten.

Diese Aufgabe muß großartig, umfassend und planmäßig gelöst werden. — Eine Arbeit, die in das Aufgabenfeld unseres Vereins fällt, für die wir eingerichtet, in der wir erfahren sind. Die Lösung der Aufgabe erfordert aber große Mittel, Mittel, die weit über unsere Kräfte gehen. Wir wenden uns daher an alle Deutschen — ohne Unterschied des Standes und des Geschlechts — mit der Bitte: Helft uns arbeiten im Sinne des uns Allerhöchst verliehenen Leitwortes:

Wirke im Andenken an Kaiser Wilhelm den Großen! Berlin, den 6. August 1914.

Kaiser-Wilhelm-Dank, Verein der Soldatenfreunde, von Graberg, General der Infanterie a. D., 1. Vorsitzender.

Geldsendungen bitten wir zu richten: An den Kaiser-Wilhelm-Dank, Kriegskonto Berlin W. 35. **Bücher** erbitten wir unter der gleichen Adresse, von den Herren Buchhändlern auch durch Herrn Carl Fleischer, Leipzig.

Bekanntmachung. Der Herr Regierungspräsident hat die weitgehende Beurlaubung von Schulkindern zur Hilfe bei den Entearbeiten angeordnet.

Die Beurlaubung erfolgt auf Antrag durch den Schulleiter. **Herford, den 6. August 1914.** **Der Magistrat.**

Bekanntmachung. Von jeder Landung eines Flugzeuges ist sofort der nächsten Ortspolizeibehörde oder der nächsten Truppe Meldung zu erstatten. Der Flieger ist bis zu dem Erscheinen eines Vertreters der Behörde oder der Truppe am Wiederaufsteigen zu verhindern. **Herford, den 4. August 1914.** **Der Königliche Landrat.** v. Borries.

Bekanntmachung. In unser Handelsregister, Abt. A, ist bei der Firma **J. H. Reckendorf Nachfolger, Inh.: J. u. W. Büse** in Herford (Nr. 510 des Registers) am 7. August 1914 eingetragen worden, daß die bisherige Gesellschafterin, Ehefrau Kaufmanns Johannes Büse, Wilhelmine geb. Kürvers in Herford alleinige Inhaberin der Firma ist und daß die Gesellschaft aufgelöst ist.

Bekanntmachung. In das Handelsregister, Abteilung A, ist bei der Firma **Carl Voß & Co. in Herford** (Nr. 99 des Registers) am 6. August 1914 Folgendes eingetragen worden: „Der Ehefrau Elise Voß geb. Werther in Herford ist Procura erteilt.“

Handelsregister des Königl. Amtsgerichts zu Herford. In das Handelsregister, Abteilung A, ist bei der Firma **Carl Voß & Co. in Herford** (Nr. 99 des Registers) am 6. August 1914 Folgendes eingetragen worden: „Der Ehefrau Elise Voß geb. Werther in Herford ist Procura erteilt.“

Handelsregister des Königl. Amtsgerichts zu Herford. In das Handelsregister, Abteilung A, ist bei der Firma **Carl Voß & Co. in Herford** (Nr. 99 des Registers) am 6. August 1914 Folgendes eingetragen worden: „Der Ehefrau Elise Voß geb. Werther in Herford ist Procura erteilt.“

Handelsregister des Königl. Amtsgerichts zu Herford. In das Handelsregister, Abteilung A, ist bei der Firma **Carl Voß & Co. in Herford** (Nr. 99 des Registers) am 6. August 1914 Folgendes eingetragen worden: „Der Ehefrau Elise Voß geb. Werther in Herford ist Procura erteilt.“

Bekanntmachung. Nach Eintritt der Mobilmachung findet eine Aushebung im Stadtkreis Herford am **Freitag, den 21. ds. Mts.** (20. Mobilmachungstag) 6 1/2 Uhr vormittags beginnend, in **Neders Turnhalle, hier Elisabethstraße, statt.** Es haben zu erscheinen:

Sämtliche zum einjährig-freiwilligen Dienst Verpflichteten, die in diesem Jahre das 20. Lebensjahr vollendet haben, sowie vollenden, und alle älteren Einjährig-freiwilligen, die ihre Militärverhältnisse noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben;

ferner alle anderen Freiwilligen, die im militärpflichtigen Alter stehen, soweit sie nicht schon zur Einhebung gelangt sind; ferner alle Militärpflichtigen der Jahrgänge 1893 u. 1894, sowie noch etwa vorhandene ältere Mannschaften, über deren Militärverhältnis noch nicht endgültig entschieden ist.

Alle vorstehend aufgeführten Militärpflichtigen werden durch aufgefordert, sich umgehend zur Stammtafel, sowie dieses noch nicht geschehen ist, auf dem Militäramt (Neders 1 Elisabethstraße) anzumelden. Auch diejenigen Militärpflichtigen, die erst in letzter Zeit hier ihren Wohnsitz genommen haben, sind unverzüglich auf dem Militäramt zu melden.

Alle Anmeldungen haben unter Vorlage der Wohnortausweise, der Berechtigungsscheine zum einj.-freiwill. Dienst und der Annahmescheine zu erfolgen. Für etwa zeitig abwesende Militärpflichtige müssen deren Eltern, Vormünder, Lehrer oder Brotherren die Anmeldung bewirken.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß sich die Militärpflichtigen zur angegebenen Zeit in reiblicher Kleidung bei Vermeidung von Gefängnisstrafen pünktlich zu melden haben.

Besondere Vorladungen ergehen nicht. **Herford, den 10. August 1914.** **Der Zivil-Vorsitzende der Ersahkommission des Aushebungsbezirks Herford-Stadt.**

Musterung u. Aushebung der zurückgestellten Militärpflichtigen.

Die Aushebung der zurückgestellten Militärpflichtigen des Landkreises Herford findet vom 17. bis 20. d. Mts. statt.

Alle Militärpflichtigen, die 1894, 1893 und früher geboren sind und noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben, die zum Einjährig-freiwilligen Dienst dieser Jahrgänge, die noch nicht zur Einstellung gelangt sind, müssen sich **sofort, spätestens am 12. d. Mts.** bei dem Herrn Bürgermeister in Bünde und den Herren Amtmännern des Kreises zur Stammtafel anmelden, sofern dies nicht schon geschehen ist.

Die Lösungsscheine (Musterungsausweise), Berechtigungsscheine zum Einjährig-freiwilligen Dienst oder die Annahmescheine sind bei der Anmeldung abzugeben.

Für etwa zeitig abwesende Militärpflichtige müssen deren Eltern, Vormünder, Lehrer oder Brotherren die Anmeldung bewirken.

Sodann müssen sich die bezeichneten Militärpflichtigen zur **Aushebung** stellen in folgenden Terminen:

in Herford (Neders Turnhalle) für das Amt Herford-Hiddnhausen: am Montag, den 17. August 1914, morgens 7 Uhr.

„ „ **Blottho:** an demselben Tage, morgens 10 Uhr.

„ „ **Enger:** am Dienstag, den 18. August 1914, morgens 7 Uhr.

„ „ **Spence:** an demselben Tage, morgens 8 Uhr.

„ „ **die Gemeinde Gohfeld:** an demselben Tage, morgens 10 Uhr.

in Bünde (Saal des Wirts Meier) für die Stadt Bünde: am Mittwoch, den 19. August 1914, morgens 7 Uhr.

„ „ **das Amt Gohfeld-Mennighüffen, mit Ausnahme der Gemeinde Gohfeld:** an demselben Tage, morgens 8 Uhr.

„ „ **das Amt Ennigloh:** am Donnerstag, den 20. August 1914, morgens 7 Uhr.

„ „ **Rödinghausen:** an demselben Tage, morgens 10 Uhr.

Herford, den 9. August 1914. **Der Zivilvorsitzende der Ersahkommission des Aushebungsbezirks Herford-Land.** v. Borries, Königlicher Landrat.

Aufforderung. Infolge Allerhöchsten Orts ausgesprochenen Mobilmachung werden

1) inaktive Offiziere, Sanitäts- und Veterinär-offiziere, Beamte und Unteroffiziere, welche noch nicht zu einer Verwendung bestimmt sind, aber sich freiwillig zur Verfügung stellen wollen,

2) diejenigen ehemaligen aktiven Unteroffiziere, die keine andere dienstliche Verwendung haben, aber sich freiwillig behufs Verwendung als Rekruten-Ausbildungs-Personal zur Verfügung stellen wollen,

erlaubt, sich unverzüglich beim Bezirks-Kommando zu melden.

Detmold, den 10. August 1914. **Königliches Bezirks-Kommando.**

Tüchtiges Hausmädchen auf gleich ob. oder unter. **Sieverling & Lange, Göttinger Str. 25.**